

● Grosskaliber-Revolver

Blech und Fliegende Schweine

In Deutschland gilt normalerweise alles als Grosskaliber, was oberhalb von .22 l.r. ist. Ab Kaliber .44 spricht man schon von Magnum. Bei einem speziellen Revolver-Wettkampf jedoch gilt .44 Magnum noch als «Kleinkaliber». In diesen Sphären mischen einige Schweizer kräftig mit.

• Text: Guido J. Wasser
Bilder: Guido J. Wasser,
Matthias Recktenwald

Silhouetten-Schützen setzen kräftige Kaliber ein, um auf 200 m Distanz den 25 kg schweren Widder von den Füssen zu fegen. Bei den Pistolen dominieren spezielle 7-mm-Kaliber und bei den Revolvern die .44 Magnum mit Leistungen um 1500 Joule. Dies berichteten wir im SWM vom Oktober 2007, da kurz zuvor in Philippsburg die Europameisterschaft im Metallsilhouetten-Schiessen abgehalten wurde.

Auf dem selben Stand findet auch das Freedom Arms Shoot statt. Diesen Oktober zum zwölften Mal. Ursprünglich entstanden für Revolver

der Firma Freedom Arms aus Wyoming, um zu zeigen, wie präzise ihre Revolver speziell im damals kräftigsten Kaliber .454 Casull waren.

Neben der heute noch existierenden Disziplin «Freedom Arms Cup» sind nun auch andere Wettkämpfe entstanden, die mit Revolvern anderer Hersteller und Kaliber geschossen werden können. Allerdings gelten die sonst ge-

fürchteten Kaliber .357 und .44 Magnum da als «untermotorisiert». Neben den dominierenden Casulls ist der Wettkampf das Dorado der Smith & Wesson im 50er-Kaliber und der BFR-Revolver mit ihren überlangen Trommeln. Aber auch Freedom Arms hat nicht nur mit den .475er Linebaugh, sondern auch mit dem eigenen Kaliber .500 Wyoming Express einen Energie-Sprung nach oben gemacht.

Grosse Distanzen

Auf 50, 75 und 100 m müssen gelbe Blechtafeln getroffen werden, die auf der grössten Distanz die Grösse eines A4-Blattes, danach die Hälfte und auf 50 m nur noch ein Viertel der Fläche haben. Diese Disziplin entschied letztes Jahr Roman Hauber mit einem S&W in .357 Magnum, wobei er auf 50 m nur 6 von 10 Treffern er-



Der Walliser Peter Geissmann setzte einen Zeliska-Revolver aus Österreich ein. Die rund 7 kg nahmen dem Rückstoss der Patrone .458 WinMag etwas von ihrer brachialen Gewalt.



Der Autor mit einem Silhouetten-Revolver von Freedom Arms. Das HoloSight und die stabile Stellung helfen bei schnellen Serien. Bei grösserem Trommelspalt wird es jedoch schmerzhaft.

Oben ein Freedom Arms in .44 Magnum mit Leuchtpunkt-Visier. Darunter der Supersonic-Revolver im Kaliber .300 WP. Die perforierten Blechziele sind beliebte Andenken.



zielte, aber auf den beiden weiteren Distanzen Full House traf.

Dieselbe Disziplin mit Optik als Zieleinrichtung gewann Lorenz Eichinger mit einem Casull mit identischer Trefferanordnung, gefolgt von Frank Reiche und dem legendären Heribert Bettermann, der mit einem geliehenen S&W erstmals diese Disziplin schoss.

Bei den doppelten Distanzen wurde auf Scheiben geschossen. Das war das Eldorado der Silhouetten-Schützen. So gewann es der mehrfache Weltmeister Ivo Picsek aus der Tschechei mit seiner Picra Supersonic im windschlüpfigen 7,5-mm-Kaliber. Den meisten machte die Ballistik zu schaffen, da stumpfnasige Revolver-Kaliber bei rund 150 m durch die Schallmauer ins Trudeln kommen und aus diesem Grund die Streuung stark zunimmt. Deshalb habe ich vor Jahren eine Patrone entwickelt, welche bis weit über die 200 m im Überschallbereich bleibt und nur 1/5 so empfindlich wie eine .44 Magnum auf Seitenwind reagiert. Ursprünglich war die Patrone für den grossrahmigen DanWesson-Revolver gedacht, aber als die US-Firma pleite ging, entwickelte Ivo Picsek einen Revolver dafür. Der Bericht darüber stand im SWM 2/2002.

Beim Silhouetten-Schiessen wird viel Energie benötigt, um die

25 kg schweren Ziele in 200 m Entfernung von den Plattfüssen zu fegen. Bei einer .44 Magnum kommen im Ziel nur noch 40 Prozent der Energie an. Das schlanke Geschoss der .300 WP (Wasser/Picsek) aus dem Supersonic-Revolver hingegen überträgt dorthin noch 70 Prozent der Mündungsenergie! Üblich ist ein 4,3 Kaliber langes Geschoss von 180 grains Masse. Es steckt tief in der Hülse, deren Basis eine gekürzte GP 11 ist. Gecrimpt wird auf der Ogive.

Um trotzdem genügend Energie zu haben, wurde in den USA die .44 Magnum zur .445 Super-Mag verlängert, was jedoch einen

entsprechenden Rückstoss ergibt.

Bei diesem Wettkampf war jedoch nicht Energie, sondern Präzision gefragt. Lorenz Eichinger benutzte deshalb schwere Geschosse, die er knapp unter der Schallgrenze verschoss und dadurch keine Präzisionsprobleme im Transschallbereich hatte. Das schwere Geschoss hat eine hohe Querschnittbelastung und ist nicht allzu windempfindlich. Frank Reiche wählte den Mittelweg. Er setzte Hornady-Fabrikmunition ein, deren rote Kunststoffspitzen besser durch die Schallmauer kommen. Durch eine Abschussge-

schwindigkeit von gut 700 m/s wurde diese recht nahe an die letzte Scheibe verschoben.

Sandra Biller schoss die Disziplin mit einer Vergrösserung hinter einem Holo Sight auf einem Freedom Arms-Revolver in .357 Magnum und gewann die Disziplin mit optischer Visierung souverän. Ihre Treffer lagen sogar ein Prozent über denen des Weltmeisters. Ihr Hund «Duke» ist seit Jahren eine feste Grösse bei diesem Wettkämpfen und wird auch von harten Magnum-Schützen respektiert.

Fliegende Schweine

Die Idee kam Volker Weigelt und mir, als wir beim Silhouetten-Schiessen gleichzeitig ein Schwein trafen. Dieses wirbelte durch die Gegend und daraus schuf Frank Reiche die Disziplin «fliegende Schweine».

Wie beim Silhouetten-Schiessen stehen 2 x 5 Schweinsilhouetten aus einem Zentimeter dickem Panzerstahl auf einem stahlverstärkten Balken. In der Grösse, wie sie bei Feldpistole benutzt werden, mit einem Rumpf von rund 11 x 20 cm Fläche. Gewertet wird das Schwein, das aus Bruthöhe am weitesten fliegt und auf dem Sandboden liegenbleibt.

Normale .44 Magnum-Revolver katapultieren die Schweine rund 2,5 Meter weit. Eine typi-



● Grosskaliber-Revolver



Das Schweizer Aufgebot (v.r.n.l.): Martin Krummenacher, Andrea Heinze, Werner H. Bösch, Peter Geissman, Rolf Dolder und Guido J. Wasser – bewacht von «The Duke».

sche Silhouetten-Ladung in dem Kaliber aus einem 10-Zoll-Lauf erreicht schon gute 3 Meter und ich kratzte damit schon mal an der 4-Meter-Marke. Allerdings läuft dieses Kaliber am Freedom Arms Shoot noch unter Kleinkaliber. Mit .454 Casull sind gute 4 m die Regel und Frank Moosmaier schaffte mit einem guten Treffer sogar 6,04 m.

Hier beginnt der Schweizer Bereich. Werner Bösch kam mit seinem .500 S&W bis 12 cm an die 7-m-Marke heran. Peter Geissmann aus dem Wallis macht schon seit Jahren Jagd auf den

Schweine-Rekord. Letztes Mal war ihm das Glück nicht so hold und deshalb trat er diesmal mit dem seltenen Zeliska-Revolver im Kaliber .458 WinMag an (siehe IWM 3/95). Der Rückstoss ist weniger spektakulär als vermutet, denn die Waffe absorbiert mit ihren fast 7 kg recht viel. Spektakulär waren die Schüsse schon, denn alles bebte. Die Schweine flogen bis 9,35 m weit, was alle .454 Casull, .475 Linebaugh, und auch .500 S&W distanzierte. Trotzdem wurde diese Weite noch übertroffen, denn Peter Geissmann hatte keine Zeit, Spezialladungen zu schaffen und vertraute auf Fabrikmunition, die für Gewehrläufe optimiert war. Deswegen verbrannte viel Pulver vor

der Mündung. Büchsenmacher Klaus Hiendlmayer nutzte in seinem Freedom Arms im neuen Kaliber .500 Wyoming schwere Geschosse



und liess die Schweine einen Viertelmeter weiter segeln. Allerdings blockierte bald seine Trommel, denn durch den gigantischen Rückstoss folgten die Nachbar-Geschosse in der Trommel dem Beharrungsvermögen und wanderten zu weit nach vorne. Der zweite Walliser, Martin Krummenacher, trieb mit der .450 Marlin noch 19 cm weiter, wurde jedoch von Pit Thomas geschlagen, der mit dem selben Kaliber aus dem BFR-Revolver die 10-m-Grenze um 19 cm überschoss.

Big Power

Rolf Dolder hatte letztes Mal mit 9,51 m den 2. Platz erreicht und danach die optimale Laborierung für seinen BFR-Revolver in dieser Disziplin gesucht. Ähnlich wie beim normalen Silhouetten-Schiessen ist für den Weitflug der Schweine nicht die reine Energie wesentlich, sondern der Impuls,

den das Geschoss überträgt. Masse bringt's!

Die Wirkung eines schnell fliegenden Geschosses verpufft zu schnell, um das Schwein zu beschleunigen. Besser ist ein schwereres Geschoss, das ruhig langsamer ankommen kann. Mehr Masse hat den Vorteil, dass sie – bei gleichem Kaliber – länger ist. Ein längeres Geschoss benötigt mehr Zeit, bis es auf dem Ziel ganz gestauch wird, sodass höhere Masse und längere Einwir-

kungszeit zusammenkommen. Mit dieser Erkenntnis überarbeitete er die Patrone nochmals. Sein Standard war ein 405-grains-Teilmantel-Geschoss, das die Mündung mit 578 m/s verliess und es auf rund 4400 Joule brachte. Nun wurden vom Niederländer Degol gegossene Geschosse mit Gascheck von 535 grains eingesetzt. Diese erreichten bei ähnlichem Innendruck nur noch 482 m/s, was 9,2 % weniger Bewegungsenergie bedeutete. Da damit der Rückstoss jedoch gute 10 % zunahm und das Geschoss fast 1/3 länger ausfiel, setzte Rolf Dolder diese Version ein. Gegen das Herauswandern wurden die Bleiklötze mit Nagellack in die Hülse geklebt.

Wayne Baker, der Besitzer von Freedom Arms, der das Event mit seiner Frau aufgesucht hatte, hielt sich dann auch die Ohren zu, als diese Ladung auf die Schweine zielte. Im Schuss stieg

Rolf Dolder lehrt die Schweine fliegen – und wie! Seine langen, schweren Bleigeschosse klebte er mit Nagellack in die Patrone .450 Marlin und gewann.



Der Gabentisch mit F/A-Gürtelschnallen, Messern von ColdSteel, Multitools, Scheckkarten-Werkzeugen von Victorinox und Wenger, sowie Präzisions-Uhren von Traser.



Die 2-mm-Stahlbleche: von Serienmunition in .44 Magnum nur eingedellt (links), die Silhouetten-Ladung marschierte durch!



Wayne Baker, der Gründer und Besitzer von Freedom Arms mit seiner Frau und in der Mitte Frank Reiche, dem Organisator des Schiessens.

der Revolver donnernd senkrecht hoch und der Schütze hatte Mühe, ihn zu bändigen. Das Ergebnis bestätigte die Theorie und das Schwein flog über die 11-m-Grenze - fast einen Meter weiter als beim sonst Besten mit demselben Revolver und Kaliber, aber leichterem Geschoss.

Stahlplatten & Sponsoren

Ein Anreiz für die Teilnehmer aus den umliegenden Ländern, aber auch den USA, ist jedes Mal der Gabentisch. Schon im Frühjahr hatte sich der US-Messer-Hersteller ColdSteel als Hauptsponsor angeboten. Schweizer Hersteller wollten ihm das Feld nicht allein überlassen, zumal CS mehrheitlich in Südostasien herstellen lässt. Victorinox produziert in Ibach/Schwyz und spendete einen reichhaltigen Quer-

schnitt durch sein Programm. Schliesslich wurden eben an die deutsche Bundeswehr zehntausende der neuen Victorinox-Soldatenmesser ausgeliefert. Aber auch Wenger aus Délémont spendete seine neuen Kreationen, wo-



bei speziell die Ranger-Serie gefiel und sich die Damen auf das elegante Modell mit Nagelknipser stürzten. Richtig luxuriös machte es MB-Microtec, die vier ihrer Traser-Uhren in den Gabenkorb legte.

Der mehrfache Gewinner des Freedom Arms Cup, Siegfried Heinrich, der auch dieses Jahr wieder den Organisator schlug, zog als Erster in die «Hall of Fame» ein und trägt nun eine Traser Commander 100, die er auch im Dunkeln ablesen kann.

Neben den Spitzenschützen konnte jeder auf eine postkartengrosse Stahlplatte schießen, deren Nummer in die Tombola wanderte – unabhängig von den Treffern. Diese waren auf einen schenkdicken Tannenholz-Balken geschraubt und konnten danach mitgenommen werden. Einige schossen ein Loch möglichst in die Mitte, andere versuchten, den ganzen Trommelinhalt möglichst nahe zusammen zu bringen.

Der Leiter der Verkehrspolizei Mosbach staunte nicht schlecht, als sein klassischer S&W-Revolver

mit Fabrikmunition .44 Magnum lediglich eine Delle in den zähen Stahl drückte. Direkt daneben schoss ich mit demselben Kaliber Löcher in den Stahl und zerfetzte den Balken dahinter. Seine Bleispitze aus dem kürzeren Lauf traf langsamer auf und vergrösserte den Querschnitt, sodass der Mantel dahinter abprallte. Mit höherer Geschwindigkeit und ohne herausstehende Bleikuppe stanzte sich der Mantel durch das 2 mm dicke Hindernis. Wen wundert, dass Dirty Harrys Kaliber hier vom Ziel gestoppt wurde? Eine .44 Magnum gilt schliesslich beim Freedom Arms Shoot nur als Kleinkaliber!

Am 11./12. Oktober 2008 findet auf der Schiessanlage des BDS (Bund Deutscher Sportschützen) in Philippsburg das zwölfte Mal dieser anspruchsvolle Wettkampf der Revolverschützen statt. Infos und Anmeldungen unter www.freedomarmsshoot.de

SWM

Sandra Biller schoss das höchste Resultat auf die grösste Entfernung mit einem Freedom Arms-Revolver in .357 Magnum.

